



Stolzer Schul- und Orchesterleiter: Michael Corßen setzte mit den „Gütersloher Philharmonikern“, dem aus Schülern, Lehrern und Freunden der Kreismusikschule bestehenden Projekt-Orchester, einen fulminanten Schlusspunkt unter die Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen der Schule. Bild: Böttcher

Fulminanten Schlusspunkt unter das Geburtstagsfest gesetzt

Gütersloh (gl). Unter die Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen der Kreismusikschule haben die „Gütersloher Philharmoniker“ am Sonntag in der Stadthalle einen klangmächtigen Schlusspunkt gesetzt. Bewundernswert, zu welchen Leistungen dieses Projekt-Orchester aus etwa 65 Schülern, 10 Lehrern und 5 Laienmusikern nach nur zwei ausführlichen Proben fähig ist.

Ludwig van Beethovens Ouvertüre (1807) zu „Coriolan“ steht am Anfang des Konzerts. Etwas langsam gerät das erste, den zornigen Helden charakterisierende Achtelthema in c-Moll. Es ergießt sich in zahlreichen Sequenzierungen und Variationen und bricht schließlich nach wahren Klangexplosionen über tremolierenden Tonrepetitionen zusammen. So spannt sich etwas mühevoll die schwelgerische Kantilene des zweiten Themas in der parallelen Dur-Tonart gemessen an der späteren Verve der beiden Schlusssätzen. Völlig versöhnt nach der Wiederholung des Anfangssignals mit den messer-

scharf-schneidenden Orchester schlägen das Zerfallen des ersten Themas im vollendet gestalteten Unisono-pizzicato-Pianissimo.

In Johann Melchior Molters (1696 – 1765) spätbarocken Fagott-Konzert in g-Moll entflieht das „musikalische Ofenrohr“ mit gefälligen kompositorischen Tricks dem „Gefängnis des Continuos“: Tutti-Solo-Effekte, Echo-passagen, Sequenzierungen von Tonleiterteilen und gebrochenen Akkorden, Synkopierungen, Tempi- und Lagenwechsel. Solist Rüdiger Sperling meistert fast alles. Besonders gefällt die Seufzer-Melodik im langsamen Satz.

Die Sinfonie Nr. 4 in c-Moll des erst 19-jährigen Franz Schubert (1797 – 1828) beginnt Corßen breit und schwer, als wenn es um „Tragisches“ ginge. Doch schon die Überleitung zum Allegro vivace durch das helle Holz führt zu energischer Vitalität. Und trotz griff- und bogentechnischer Vertracktheiten zu einem zupackenderem Spiel als bei Beethoven. Das Andante in warmem As-Dur spannt das weite, innige erste

Themas über farbenreich modulierender Harmonik. Das lebhafter pulsierende zweite bietet ein abwechslungsreiches Hin und Her zwischen Streichern, Blech und Holz. Blitzsauber gerät der Schluss der Holzbläser in höchsten Lagen über warmem Streichergrund. Und im Menuetto entlädt sich schließlich musikalische Spielfreude. Den Mittelteil gestalten die Holzbläser duftig und transparent.

Corßen tritt immer lockerer auf, obwohl die Partitur hurtigstes Handeln von den verschiedenen Instrumenten fordert. Rastlos wandern die Motive durch die Orchestergruppen, voller harmonischer Überraschungen, bekrönt von glänzenden Trompeten. Begeisterter Beifall am Schluss für die Leistung aller Musiker, die als I-Tüpfelchen zwei Zugaben servierten: den fulminant gespielten Ungarischen Tanz von Brahms und den folkloristischen Tanz des Letten Andrejs Jurjans. Diese „Gütersloher Philharmoniker“ muss man gehört haben. **Berthold Böttcher**